

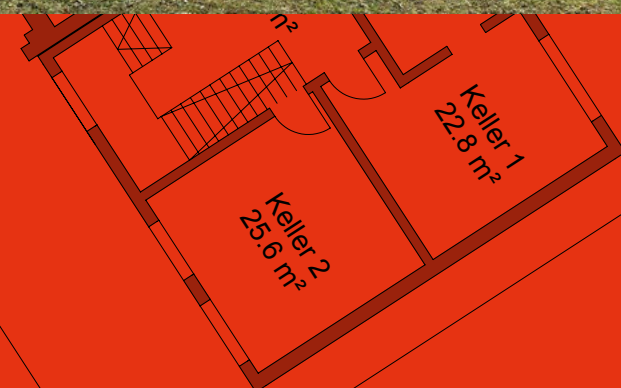
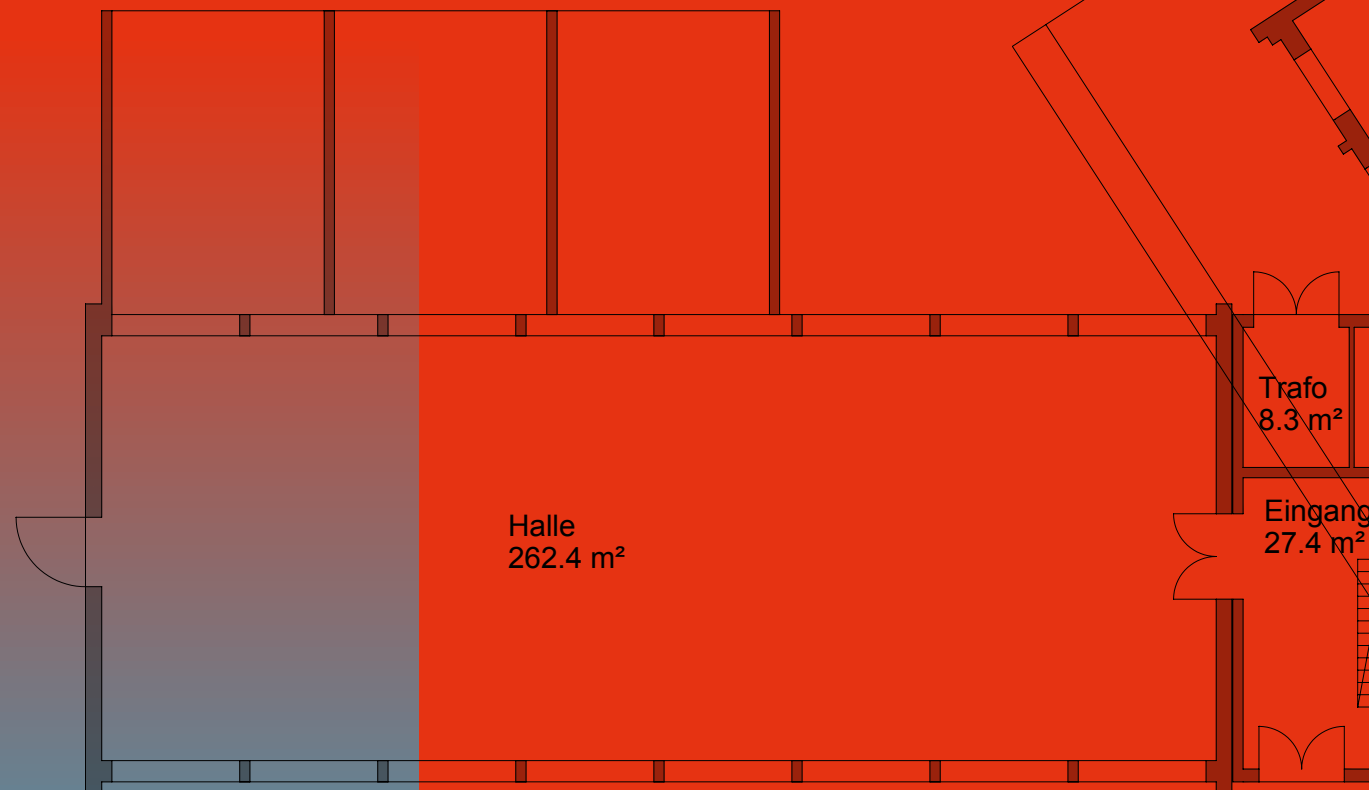
# PROUD

Ausgabe #13/14  
Atelierhaus im  
TWL-Umspannwerk

Kunst-, Musik- und  
Kulturszene in Ludwigshafen

**Ludwigshafen**  
Stadt am Rhein

Umspannwerk  
Bestand UG 1 : 100



# INHALT

04  
EDITORIAL  
JULIA KATHARINA  
THIEMANN



20  
BUERO FÜR  
ANGEWANDTEN  
REALISMUS



ALEX  
BÄR  
12



HÖTSCH  
HÖHLE  
28



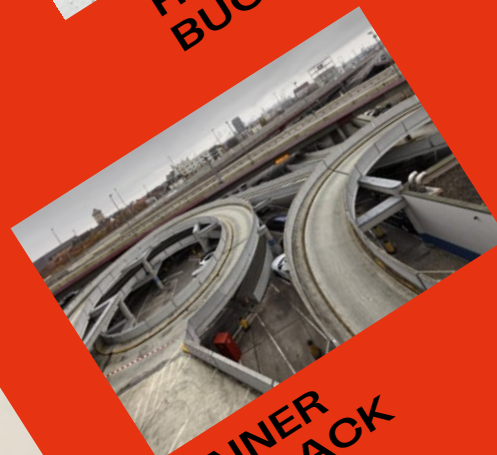
ARMIN  
LIEBSCHER  
36



76  
WOLFGANG  
VOGEL



RAINER  
ZERBACK  
84



SONJA  
SCHERER  
44



HELMUT VAN DER  
BUCHHOLZ  
68



60  
ULRICH  
THUL



Im Rahmen der Publikationsreihe Proud werden Kulturschaffende aus Ludwigshafen am Rhein vorgestellt. Auf diese Weise soll ein fortlaufendes Archiv von zeitgenössischem Kunst- und Kulturschaffen in Ludwigshafen entstehen. Neben der klassischen publizistischen Funktion ist die Reihe auch explizit ein Zeichen der Wertschätzung für die lokalen Künstler\*innen.

Der Sozialphilosoph Axel Honneth (\*1949 in Essen) spricht in seiner Theorie der Intersubjektivität von einer Form der „Unsichtbarkeit“, die viele Menschen in sozialen Beziehungen und gesellschaftlichen Gemeinschaften subjektiv wahrnehmen. Hiermit ist keine faktische Unsichtbarkeit gemeint, sondern ein fehlendes Gefühl der Sichtbarkeit im Sinne von Anerkennung und Wertschätzung.

Das subjektiv wahrgenommene Fehlen angemessener Anerkennung wird gerade im Kultursektor immer wieder von unterschiedlichsten Akteur\*innen bemängelt, insbesondere auf regionaler Ebene und speziell in einer industriell geprägten Stadt wie

Ludwigshafen. Daher soll mit dieser Publikationsreihe eine Öffentlichkeit für regional in Ludwigshafen verwurzelte Akteur\*innen der Kulturszene geschaffen werden. Dabei kann PROUD durch begrenzte Kapazitäten immer nur exemplarisch, symbolisch und punktuell wirken. Mit dieser Publikationsreihe soll die lebendige Kunst-, Musik- und Kulturszene in Ludwigshafen befördert und in ihren Synergien und gebündelten Wechselwirkungen verstärkt sichtbar werden.

Konzeptionell kommen die jeweiligen Kulturakteur\*innen in PROUD neben kurzen, einführenden Texten zu ihrem jeweiligen Schaffen in Interviews selbst zu Wort, um sich und ihre Tätigkeit zu beschreiben und in einen Dialog zu treten. Mit diesem Dialog präsentiert PROUD ausschnittartig in regelmäßiger Folge ganz unterschiedliche Kulturschaffende der Stadtgesellschaft und versucht dabei der vorhandenen kulturellen Vielfalt in Ludwigshafen eine weitere Stimme zu geben.

# ZEHN JAHRE ATELIERHAUS IM EHEMALIGEN TWL-UMSPANNWERK

Wo früher elektrische Spannung brummte, ist heute kreatives Schaffen beheimatet. Seit 2012 ist das alte Umspannwerk der Technischen Werke Ludwigshafen Produktionsstätte für bildende Kunst und beherbergt Ateliers in idyllischer Lage zwischen Blies und Mundenheimer Friedhof. Einst aus der Not geboren, hat sich die Einrichtung zu einem Erfolgsmodell für gelungenes Kulturmanagement entwickelt.

Als das ehemalige Straßenbahndepot in der Karl-Krämer-Straße seine Kunstateliers aufkündigte und 14 Ludwigshafener Künstler\*innen neue Räumlichkeiten suchten, initiierte der damalige Bereichsleiter Kultur, Dietrich Skibelski, den Umbau des stillgelegten Umspannwerks zu einem Atelierhaus für Ludwigshafener Künstler\*innen.

Die Umnutzung des seit 2005 leerstehenden Umspannwerks wurde aufwändig vorbereitet, um den Wünschen und Bedürfnissen der Künstler\*innen gerecht zu werden. Innerhalb weniger Monate wurden unterschiedlich große Räume im Hochparterre und Souterrain des Gebäudes geschaffen und die benötigten Sanitäreinrichtungen, Heizungen und eine Energieversorgung mit Solarstrom eingebaut.

Bis heute finden sich Spuren der vormaligen Nutzung, die dem Haus und umgebenden Gartengrundstück einen besonderen Charme verleihen. Denn trotz der notwendigen Neuerungen blieben architektonische Merkmale erhalten, wie die große Fensterfront aus den 1960er-Jahren oder die Energieblitze auf dem Gittertor.

Im Sommer 2012 konnten die ersten Künstler\*innen ihre Ateliers im neuen Künstlerhaus in der Raschigstraße 19a

beziehen und so feiert das Atelierhaus 2022 sein 10-jähriges Jubiläum. Das Künstlerhaus bietet seitdem Künstler\*innen in zehn Atelierräumen den Freiraum, ungestört zu arbeiten, sich untereinander auszutauschen und sich zu präsentieren.

Zur Zeit der Heftgestaltung haben Alex Bär, Helmut van der Buchholz, das Buero für angewandten Realismus, Hötsch Höhle, Armin Liebscher, Sonja Scherer, Markus Stürmer, Ulrich Thul, Wolfgang Vogel und Rainer Zerback ihre Ateliers im Künstlerhaus. Vor dem Gebäude begrüßt Alex Bär's nahezu drei Meter hohe Stahlstatue „Begegnung“ aus dem Jahr 2012 die Besucher\*innen. Seine Skulptur steht symbolisch für diesen Ort der künstlerischen Arbeit und der Begegnung. Im Innenhof des Geländes haben Sonja Scherer und Armin Liebscher einen einladenden Ateliergarten angelegt, der in den Sommermonaten für Workshops genutzt wird.

Das gesamte Gelände bietet Raum für unterschiedliche Veranstaltungen, wie zum Beispiel Helmut van der Buchholz' monatliche Atelierabende oder Drive-In-Ausstellungen zu Lockdown-Zeiten. 2019 wurde hier der Ludwigshafener Kultursommer mit einem feierlichen Festakt und verschiedenen künstlerischen Aktionen und Angeboten eröffnet.

Eine gute Gelegenheit, das gesamte Atelierhaus mit allen Künstler\*innen kennenzulernen, sind die alljährlich stattfindenden „Offenen Ateliers“, bei denen die Künstler\*innen ihre Arbeitsräume dem interessierten Publikum öffnen, ihre Werke ausstellen und verkaufen.



↑ Atelierhaus,  
Foto: Rainer Zerback

10



↑ Atelierhaus,  
Foto: Rainer Zerback

11

# ALEX BÄR

Die in starker Farbigkeit gehaltene Malerei von Alex Bär entsteht in Mischtechniken auf der Basis von Ei-Tempera mit Ölfarbe, Kreide oder Kohle und weiteren Materialien. Thematisch changieren seine Bilder zwischen figürlicher und abstrakter Darstellung und sind nur teilweise in räumlicher Perspektive ausgestaltet. Als Ausgangspunkt fungieren oft klassische Motive der Kunstgeschichte, die er mit neuen Versatzstücken und Beobachtungen kombiniert. Seinen künstlerischen Ausdruck charakterisiert eben diese Dynamik zwischen dem Gegensätzlichen, zwischen Klassizität und Modernität, barocker Eleganz und archaischer Reduktion, Bewegung und Stabilität, Persönlichem und Emblematischem.

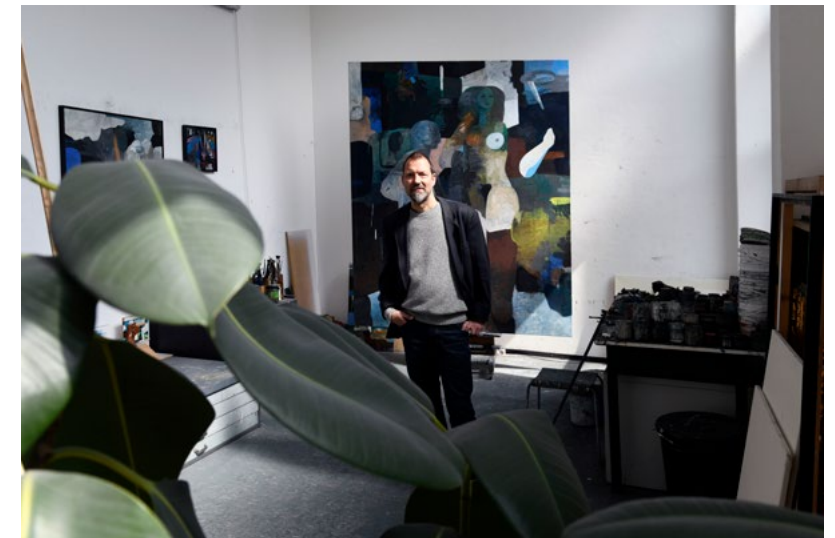
Alex Bärs meist großformatige Malerei spielt mit Farben, Formen und wechselnden Proportionen der symbolischen Figurendarstellung. Mit Aspekten der Figur im Raum setzte er sich auch bei seiner lebensgroßen Metallskulptur „Begegnung“ auseinander, die seit 2012 vor dem Atelierhaus des ehemaligen TWL-Umspannwerks steht. Die Skulptur ist in Zusammenarbeit mit Auszubildenden der Technischen Werke entstanden.

Alex Bär wurde 1967 in Zürich geboren und absolvierte von 1987 bis 1991 eine Lehre als Grafik-Designer. Von 1996 bis 1997 studierte er Freie Malerei an der Schule für Gestaltung in Basel bei Werner von Mutzenbecher und von 1997 bis 2002 an der Hoch-

schule für Grafik und Buchkunst in Leipzig bei Arno Ring und Neo Rauch. Dem folgte von 2003 bis 2005 ein Aufbaustudium an der Kunsthochschule Burg Giebichenstein in Halle bei Ulrich Klieber, Thomas Rug und Otto Möhwald.

Seit 2012 hat Alex Bär sein Atelier im ehemaligen Umspannwerk. Er lebt in Mannheim und Zürich. Seit 2006 ist Bär Mitglied im Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler. Er unterrichtet an verschiedenen Sommerakademien. Regelmäßig stellt Bär seine Malerei in Einzel- und Gruppenausstellungen in Galerien zum Beispiel in Zürich, Berlin, Halle, Leipzig und Ludwigshafen aus. Sein Katalog „Alex Bär. Paradies und Wirklichkeit“ ist 2012 erschienen.

[www.alexbaer.ch](http://www.alexbaer.ch)



↑ Alex Bär,  
Foto: Thomas Henne





↑ Alex Bär, Adam und Eva, 2017,  
Mischtechnik auf Leinwand, 230 x 190 cm, Foto: Thomas Henne



↑ Alex Bär, Auf der Suche nach dem Glück II, 2017,  
Mischtechnik auf Leinwand., 150 x 120 cm, Foto: Thomas Henne

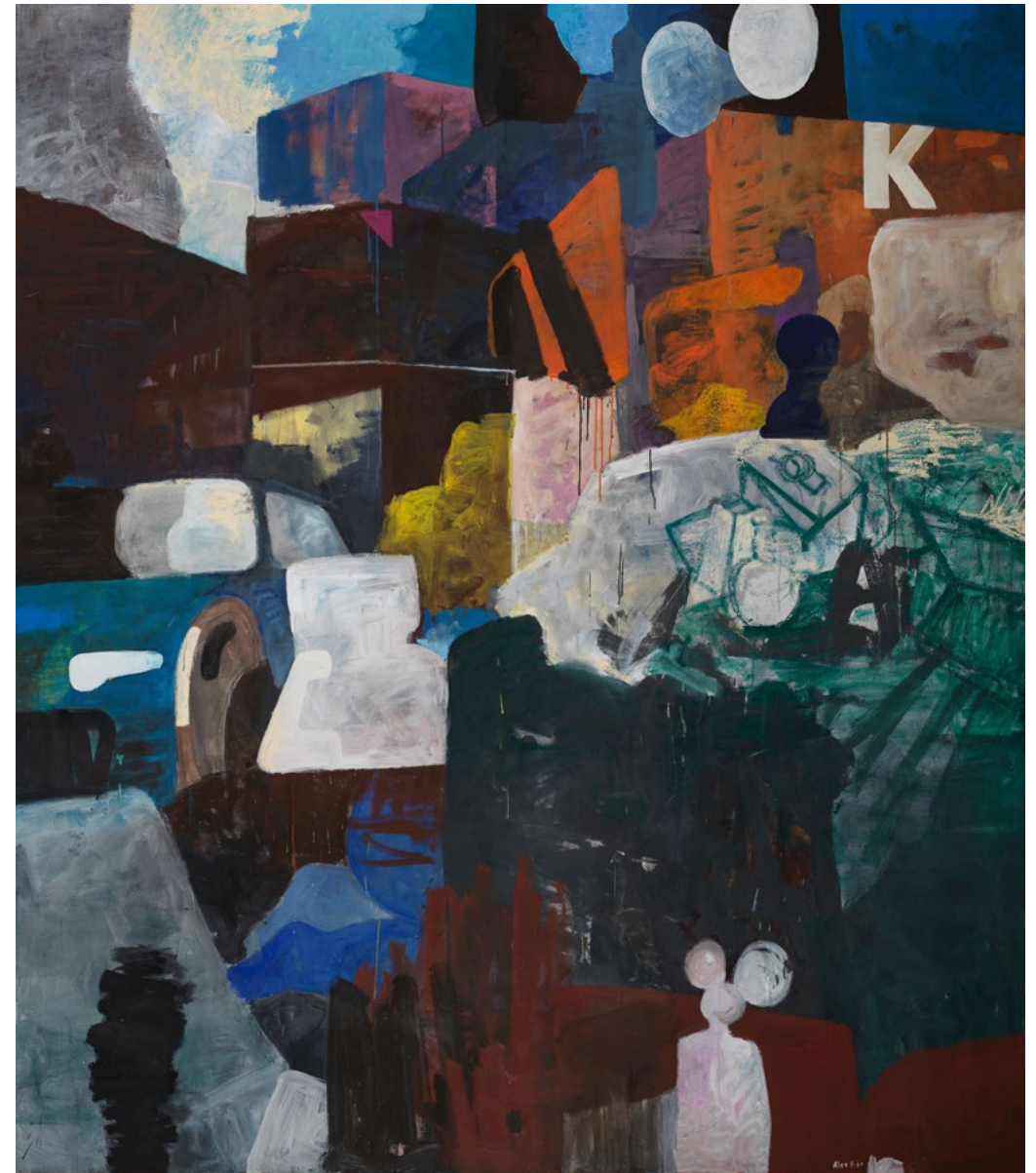


↑ Alex Bär, Große Liegende II, 2018,  
Mischtechnik auf Leinwand, 150 x 200 cm, Foto: Thomas Henne



↑ Alex Bär, Mit Zauberhut II, 2019,  
Mischtechnik auf Leinwand, 100 x 80 cm, Foto: Thomas Henne

16



↑ Alex Bär, Warenwelt II, 2019,  
Mischtechnik auf Leinwand, 230 x 200 cm, Foto: Thomas Henne

17



↑ Alex Bär, Im Freibad, 2018,  
Mischtechnik auf Leinwand, 160 x 140 cm, Foto: Thomas Henne

18



↑ Alex Bär, Paris, 2017,  
Mischtechnik auf Leinwand, 190 x 230 cm, Foto: Thomas Henne

19

# BUERO FÜR ANGEWANDTEN REALISMUS

Das Buero für angewandten Realismus ist eine Gruppe von Aktiven, die kulturelle, sportliche, gesellschaftlich engagierte und politische Aktionen als Kunstform durchführt. Momentan besteht das Buero aus einem Kernteam von sieben Mitstreiter\*innen und zahlreichen weiteren in wechselnder Zusammensetzung. Sie realisieren Performances, drehen humorvolle Filme, führen Theaterstücke auf, versteigern zu Weihnachten Kunst unter dem Titel „Niveau unter Null“ oder organisieren performative Demonstrationen.

In diesem Kontext provozieren sie gerne kleine Skandale und erwecken mediale Aufmerksamkeit für Themen, die sie kritisieren oder hinterfragen möchten. So erregte beispielsweise ihre Performance im Wilhelm-Hack-Museum im Jahr 1986 größeres mediales Interesse. Aufgrund einer Ausstellungsabsage im damaligen Haus der Jugend drangen Mitglieder des Bueros für angewandten Realismus verummt mit zehn Kilogramm Schweineknöchel und blutigen Schweinefüßen ins Foyer des Museums ein, um auf das Verbot ihrer Ausstellung „Lebende Legenden“ hinzuweisen, das aus ihrer Sicht Kunstzensur darstellte.

Mit ihren Aktionen in der Tradition des Dadaismus, Situationismus und des Punkrocks möchten die Akteur\*innen bestehende Regeln humorvoll und künstlerisch unterwandern. Hierfür stellen sie nicht selten

ihre eigenen, absurden Regeln auf, wie beispielsweise beim alljährlichen Croquet-Spiel zu Ostern in britischer Kleidung oder bei ihrer Erfindung der Kunstweltmeisterschaften.

Im Jahr 1994 gründeten sie die Wähler\*innenvereinigung „Pfälzer Liste / Liste Pfalz“ und traten zur Kommunalwahl an. Kunst und politischer Aktivismus rückten hierbei ungewohnt nah aneinander. Dementsprechend prägt soziopolitisches Engagement die Grundhaltung der Aktionen des Bueros für angewandten Realismus.

Gegründet im Jahr 1984 besteht das Buero für angewandten Realismus nun bald vier Jahrzehnte. Ihre Aktionen loten immer wieder aufs Neue die Grenzen von Kunst, Spiel, Spaß und Provokation neu aus.

[www.angewandter.de](http://www.angewandter.de)



↑ Büro für angewandten Realismus, Im weißen Rössl, 2004, Hallenbad Nord, Foto: Dorit Rode



↑ Büro für angewandten Realismus, Niveau unter Null, 2019, Kulturzentrum dasHaus, Foto: Helmut van der Buchholz



↑ Büro für angewandten Realismus, 4. Kunst-WM, 2017, Kunstverein Ludwigshafen, Foto: Roman Dirgelas



↑ Büro für angewandten Realismus, 4. Kunst-WM, 2017, Kunstverein Ludwigshafen, Foto: Roman Dirgelas



↑ Büro für angewandten Realismus, Tour de France, 2005,  
Rheinblock, Foto: Helmut van der Buchholz



↑ Büro für angewandten Realismus, Die Nibelungen, 2015,  
Videostill, Foto: Helmut van der Buchholz



↑ Büro für angewandten Realismus, Croquet, 2019,  
Ebertpark, Foto: Privat



↑ Büro für angewandten Realismus, Peer Gynt, 2021, Kulturzentrum dasHaus, Foto: Elfi Thelmann



↑ Büro für angewandten Realismus, Trottoir des Todes, 2010, Kulturdepot, Foto: Helmut van der Buchholz



↑ Büro für angewandten Realismus, Trauerarbeit, 2013, Kunstverein Ludwigshafen, Foto: Helmut van der Buchholz

# HÖTSCH HÖHLE

Der unter dem Synonym Hötsch Höhle arbeitende Künstler malt fotorealistische Acrylbilder, deren Motive auf ikonischen Bildern der Kunstgeschichte sowie bekannten Filmplakaten, Medienfotos oder Plattencovern basieren. Die gefundenen Bilder verfremdet Höhle, indem er das Farbspektrum in einen Schwarz-Weiß-Kontrast verschiebt. Hierdurch lässt er die Inhalte und den Aufbau der Bilder stärker in den Vordergrund treten. Die meist bekannten Bilder erscheinen so in neuer Perspektive.

Darüber hinaus ändert er gezielt Details der ursprünglichen Vorlagen ab oder fügt Aspekte – wie zum Beispiel einen röhrenden, symbolischen Hirsch – hinzu, die den Bildern eine neue, oft ironisch überzeichnete Wendung geben.

Anknüpfend an Traditionen der Pop Art mit ihrer Überhöhung des Alltäglichen, ihrer Kritik am Konsummarketing und medial besetzten Bilderfluten, ist es gerade die Verfremdung seiner schwarz-weißen, akribisch realistisch gemalten Bilder, die Hötsch Höhles künstlerischen Ansatz prägt. Durch seine genauen Verschiebungen erhalten die bekannten Bildwelten neue, humorvolle wie auch ironische Interpretationsebenen. Den plakativen Motiven stehen zudem lyrische und oft auch provokative Bildtitel gegenüber, die das Spannungsfeld der Deutung zusätzlich lenken.



↑ Hötsch Höhle, Ich jagte Hannibal Lectar, 2018, Acryl auf Hartfaser, 75 x 50 cm, Foto: Hötsch Höhle



↑ Hötsch Höhle, Back from Samoa, 2018, Acryl auf Hartfaser, 75 x 50 cm, Foto: Hötsch Höhle

Neben seiner malerischen Einzelkarriere ist Hötsch Höhle seit 1995 Teil des Bueros für angewandten Realismus, wo er in kollaborativen Kunstaktionen ebenfalls neodadaistischen Alltagsverfremdungen nachgeht. Hier schließt sich auch der Bogen zwischen seinem Schaffen und Werdegang. Hötsch Höhle schloss sein Germanistikstudium mit einer Masterarbeit über dadaistische Lyrik ab.



Hötsch Höhle, 1968 in Stuttgart geboren, studierte Germanistik und Geografie an der Universität Mannheim. Seine malerischen Fertigkeiten eignete er sich autodidaktisch an. Neben seiner künstlerischen Tätigkeit tritt Hötsch Höhle auch als Musiker auf. Er ist Keyboarder und Gitarrist des Jazzduos Gabba Gabba Hey und spielt in der Noisepop-Formation Elektrogünther. In der Sendung Radiotrinker des Bermudafunks legt er als Radio-DJ auf. Für die Zeitschriften Niveau und das Magazin Punkrock schrieb er journalistische Texte. Nicht zuletzt ist Hötsch Höhle Barkeeper in der legendären Bar „Blau“ im Jungbusch in Mannheim.



↑ Hötsch Höhle, Schwester Agnes, 2019,  
Acryl auf Leinwand, 30 x 40 cm, Foto: Hötsch Höhle



↑ Hötsch Höhle, Abbey Road, 2014,  
Acryl auf Leinwand, 30 x 30 cm, Foto: Hötsch Höhle



↑ Hötsch Höhle, Nighthawks, 2014,  
Acryl auf Leinwand, 60 x 100 cm, Foto: Hötsch Höhle



↑ Höttsch Höhle, Mutter Teresa, 2019,  
Acryl auf Leinwand, 30 x 40 cm, Foto: Höttsch Höhle



↑ Hötisch Höhle, Der arme Poet, 2014,  
Acryl auf Leinwand, 60 x 80 cm, Foto: Hötisch Höhle



↑ Hötisch Höhle, Within The Realm Of A Dying Sun, 2016,  
Acryl auf Leinwand, 40 x 30 cm, Foto: Hötisch Höhle



↑ Hötisch Höhle, Anna Mathilda McNeill Whistler, 2014,  
Acryl auf Leinwand, 40 x 50 cm, Foto: Hötisch Höhle



↑ Hötisch Höhle, The Future Is Unwritten, 2021,  
Acryl auf Hartfaser, 75 x 50 cm, Foto: Hötisch Höhle

# ARMIN LIEBSCHER

Die Malerei, Zeichnung und Druckgrafik von Armin Liebscher ist geprägt von seinen zahlreichen Reisen nach Nordafrika, Indien, Südostasien, Indochina und China. Diese unterschiedlichen kulturellen Perspektiven verarbeitet er mit einem breiten Repertoire an künstlerischen Techniken. Teilweise kombiniert er hierbei klassische Hochdruckverfahren (wie Holzschnitt und Linolschnitt) oder Radierungen mit malerischen Anteilen oder collagiert Bildteile zu einem neuen Ganzen.

Seine Alltagsbeobachtungen und Reiseerfahrungen lässt Armin Liebscher auch ins Genre des Urban Sketching einfließen, einer Art des visuellen Journalismus mit künstlerischen Mitteln. Hierbei wird das erlebte Geschehen und die umgebende Landschaft vor Ort direkt in Zeichnungen umgesetzt.

Liebschers Arbeiten sind geprägt von einem expressiven Strich und einer speziellen, pastellig wirkenden Farbigkeit. Figürliche Bildfindungen stehen neben abstrakten Anteilen, die sich teilweise gegenseitig überlagern oder eigene Raumordnungen kreieren. Auffällig ist auch eine Trennung der Bildebene in zwei oder mehr Teile, die immer wieder auftaucht und Szenarien nebeneinanderstellt. Formen und Farbgebungen werden dadurch symbolisch lesbar.



↑ Armin Liebscher,  
Foto: Privat



↑ Atelier von Armin Liebscher,  
Foto: Privat



↑ Armin Liebscher, REGENTAG, 2020,  
Mischtechnik auf Leinwand, 40 x 40 cm, Foto: Armin Liebscher



↑ Armin Liebscher, AM GROSSEN FLUSS, 2018,  
Mischtechnik auf Leinwand, 40 x 35 cm, Foto: Armin Liebscher

Armin Liebscher wurde 1957 in Herbrechtingen geboren und studierte von 1978 bis 1983 Grafik Design an der Fachhochschule für Gestaltung in Mannheim. Von 1985 bis 1990 studierte er an der Staatlichen Akademie für Bildende Künste in Karlsruhe. Seit 1990 lebt Liebscher als freischaffender Künstler. Seit 2012 hat er sein Atelier im ehemaligen Umspannwerk in Ludwigshafen.

Liebscher ist Dozent für Zeichnung, Hochdruck und Malerei an den Werkstätten für Druckgrafik in Mannheim und Veranstalter von Mal- und Zeichenexkursionen in Europa, Nordafrika und Südostasien. Seine Arbeiten werden regelmäßig in Einzel- und Gruppenausstellungen präsentiert.

[www.armin-liebscher.de](http://www.armin-liebscher.de)



↑ Armin Liebscher, CASHEW ISLAND, 2021,  
Mischtechnik auf Leinwand, 40 x 40 cm, Foto: Armin Liebscher



↑ Atelier Armin Liebscher,  
Foto: Armin Liebscher



↑ Armin Liebscher, BAB MAJOUN, 2018,  
Mischtechnik auf Leinwand, 40 x 35 cm,  
Foto: Armin Liebscher



↑ Armin Liebscher, TONLE SAP, 2018,  
Mischtechnik auf Leinwand, 50 x 70 cm, Foto: Armin Liebscher



↑ Armin Liebscher, CAFE LOTOPHAGE, 2019,  
Mischtechnik auf Leinwand, 100 x 110 cm, Foto: Armin Liebscher



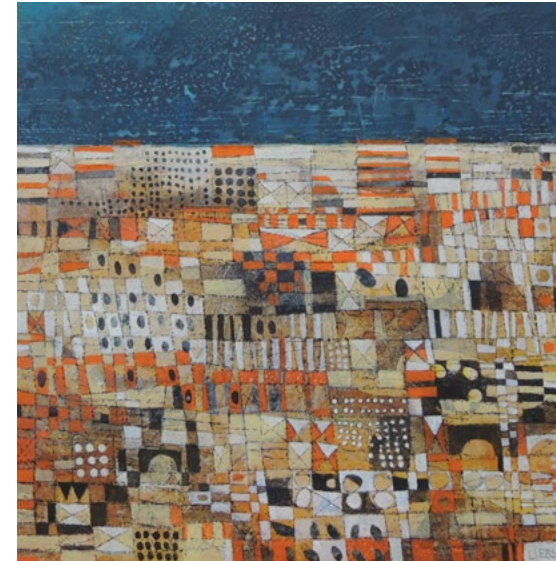
↑ Armin Liebscher, O.T., 2020,  
Mischtechnik auf Holz, 25 x 50 cm, Foto: Armin Liebscher



↑ Armin Liebscher, HIDDEN PLACES, 2018,  
Mischtechnik auf Leinwand, 60 x 70 cm,  
Foto: Armin Liebscher



↑ Armin Liebscher, SABAI SABAI, 2020,  
Mischtechnik auf Leinwand, 50 x 40 cm,  
Foto: Armin Liebscher



↑ Armin Liebscher, ORNAMENTAL JOURNEY, 2019,  
Mischtechnik auf Holz, 40 x 40 cm, Foto: Armin Liebscher



↑ Armin Liebscher, INDIGO NIGHTS, 2018,  
Mischtechnik auf Leinwand, 40 x 40 cm,  
Foto: Armin Liebscher



↑ Armin Liebscher, MEKONG DOWN, 2018,  
Mischtechnik auf Leinwand, 40 x 40 cm, Foto: Armin Liebscher

# SONJA SCHERER

Sonja Scherers Arbeitsweise umfasst Scripturale Malerei, Faltobjekte aus Papier und Landschaftsbilder in verschiedenen Mischtechniken. Meist arbeitet sie mit Papier als Bildträger. Dabei kombiniert sie verschiedene Materialien, wie Kohle- und Kreide-Zeichnungen mit Öl- und Acrylfarbe. Ein dünner Farbauftrag in mehreren lasierend-durchscheinenden Schichten übereinander prägt ihre Arbeiten.

Ihre Scripturale Malerei speist sich aus Prozessen des Schreibens, die sie abstrahiert. Die abstrakten Werke entwickelt Scherer aus spontan aufgeschriebenen Worten und ihrer Anordnung in Zeilen und linearen Textstrukturen. Die seriellen Strukturen setzt sie in malerische Rhythmen und Farbkompositionen um. Die zeichnerische Linie erweitert sich bei Scherer in den malerischen Raum.

Ihre Papierobjekte bezeichnet sie als Faltbilder, die frei im Raum hängend eine dreidimensionale Wirkung entfalten. Sie orientieren sich ebenfalls an linearen Strukturen von Texten, woraus Scherer ihre gefaltete Formgebung in einem Zwischenbereich von Objekt und Malerei entwickelt.

In weiteren Werkserien bildet Sonja Scherer Landschaftsbilder des Rhein- und Neckargebietes ab. Mit Ölfarben auf Leinwand schuf sie eine Hommage an die Seerosenbilder von Claude Monet.

Sonja Scherer, 1953 in Homburg an der Saar geboren, studierte von 1978 bis 1980 Kunstgeschichte und Germanistik an der Universität Heidelberg und absolvierte von 1980 bis 1985 ein Lehramtsstudium mit dem Fach Kunst an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. Seit 1989 lehrt sie Malerei und Radierung in den Druckwerkstätten der Alten Feuerwache in Mannheim. Studienreisen führten sie seit 1992 nach Südostasien, Indien, Kambodscha, Myanmar, Laos, Vietnam, China, Thailand, Japan, Tunesien und Marokko.

Sonja Scherer stellt regelmäßig in Gruppen- und Einzelausstellungen aus. Arbeiten befinden sich in öffentlichen Sammlungen der Städte Mannheim und Mainz, des Regierungspräsidiums Karlsruhe, des Klinikums Heidelberg sowie des Bundesministeriums der Finanzen in Berlin.

[www.sonja-scherer.de](http://www.sonja-scherer.de)

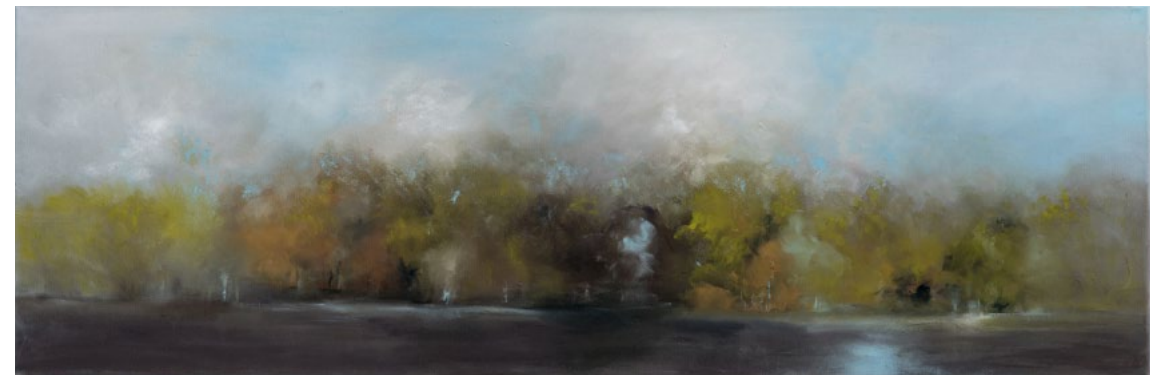




↑ Sonja Scherer, Merci Monsieur Monet, 2016,  
Öl auf Leinwand, 80 x 120 cm, Foto: Wolfgang Detering



↑ Sonja Scherer, Merci Monsieur Monet, 2015,  
Öl auf Leinwand, 100 x 140 cm, Foto: Wolfgang Detering



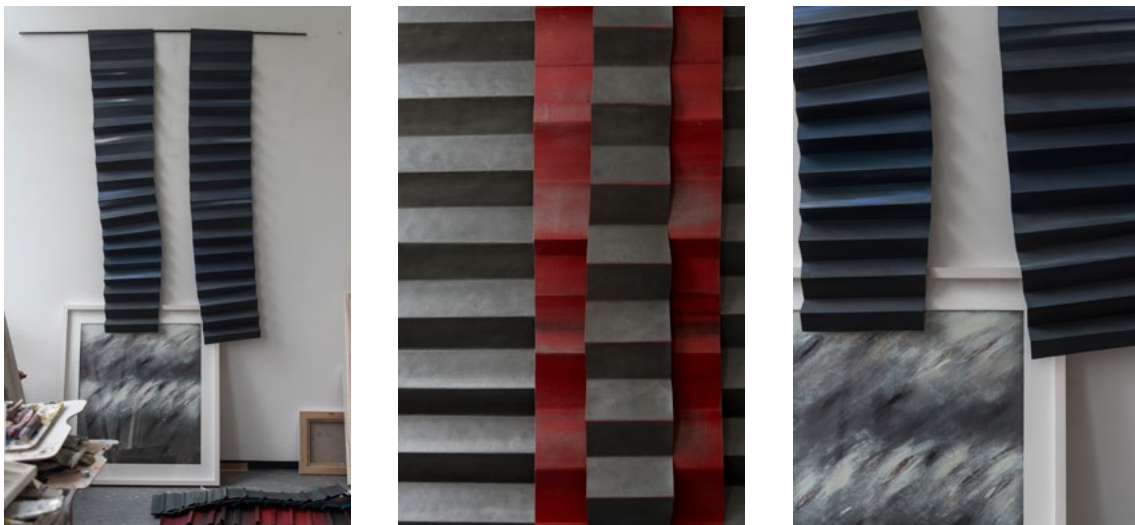
↑ Sonja Scherer, Landschaft am Fluß, 2020,  
Öl auf Leinwand, 40 x 120 cm, Foto: Wolfgang Detering



↑ Sonja Scherer, Landschaft am Fluß, 2021,  
Öl auf Leinwand, 40 x 120 cm, Foto: Wolfgang Detering



↑ **Sonja Scherer**, Wasserträger, 2017,  
Mischtechnik auf Papier, gefaltet, 180 x 60 cm, Foto: Wolfgang Detering



↑ **Sonja Scherer**, Ausschnitte aus Wasserträger, DREI FALTUNGEN  
und ...im Dunkel der Nacht..., 2017, Foto: Wolfgang Detering



↑ Sonja Scherer vor:  
**Sonja Scherer**, Lebensbaum, 2016,  
Mischtechnik auf Papier, 180 x 70 cm, Foto: Wolfgang Detering



↑ Atelier von Sonja Scherer,  
Foto: Wolfgang Detering

50



↑ Sonja Scherer vor:  
Sonja Scherer, FALL, 2017,  
Mischtechnik auf Papier, 180 x 70 cm, Foto: Wolfgang Detering

51

# MARKUS STÜRMER

Die Acrylbilder von Markus Stürmer zeichnen sich durch eine intensive Farbigkeit aus. In seinen abstrakten oder figürlichen Malereien bilden oft Strukturen eine besondere Gliederung des Bildraumes. Vorrangig in den Genres der Landschaft-, Figur- und Portraitmalerei arbeitend, stehen konkrete Bildinhalte bei Stürmer neben abstrakten Kompositionen. Darüber hinaus kreiert er Zeichnungen mit Bleistift, Buntstift oder Pastellkreide, um Ausdruck für seine inneren Bilder zu finden. Nach eigener Aussage nutzt er das Medium der Malerei für seine Ruhe und Gelassenheit, aber auch, um sich mitzuteilen und seiner Umwelt- und Klimakritik Ausdruck zu verleihen.

Momentan verfolgt Markus Stürmer eine umfangreichere Serie von Bildern, mit denen er die komplexen Grundgedanken der Jazzmusik in Malerei übersetzt. In Analogie zum Jazz prägt hier das Wechselspiel von exakter Komposition und freier Improvisation die künstlerische Arbeitsweise.

Markus Stürmer, geboren 1953, wuchs in der Südpfalz auf und studierte von 1975 bis 1978 Grafik Design an der Hochschule Mainz. Daraufhin war er bis zu seinem Vorruhestand als Technischer Angestellter bei der BASF SE in Ludwigshafen tätig. Parallel zu seiner grafischen Tätigkeit verfolgt Markus Stürmer seit seinem Studium eine malerische Karriere. Neben seiner malerischen Einzeltätigkeit ist Markus Stürmer auch Teil des Bueros für angewandten Realismus.

Seine Begeisterung für das Malen gibt Stürmer in Malkursen und Workshops mit Schwerpunkten auf figürlicher Malerei und Portraits an Volkshochschulen weiter. Seit 2021 bietet Markus Stürmer in Kooperation mit dem Hack-MuseumsgARTen Malkurse für alle Interessierten mit und ohne Vorkenntnisse an. Sein soziales Engagement zeigt sich in seiner künstlerischen Zusammenarbeit mit Insassen der Sozialtherapeutischen Justizvollzugsanstalt (JVA) Ludwigshafen, deren Werke im Lutherturm ausgestellt wurden.



↑ Markus Stürmer, Zipfelmützen, 2018, Acryl auf Leinwand, 80 x 80 cm, Foto: Markus Stürmer



↑ Markus Stürmer, Der Held, der kopflos in sein Abenteuer stürzt, kämpft wie ein Stier und macht sich so zum Affen, 2016, Acryl auf Leinwand, 70 x 160 cm, Foto: Markus Stürmer



↑ Markus Stürmer, Am Ende des Tages, 2013,  
Acryl auf Papier, 32 x 32 cm, Foto: Markus Stürmer



↑ Markus Stürmer, IS-Kämpfer, 2017,  
Acryl auf Leinwand, 80 x 80 cm, Foto: Markus Stürmer



↑ Markus Stürmer, Fahrrad fahren, 2016,  
Acryl auf Leinwand, 90 x 90 cm, Foto: Markus Stürmer



↑ Markus Stürmer, Im Wald, 2019,  
Acryl auf Leinwand, 80 x 100 cm, Foto: Markus Stürmer



↑ Markus Stürmer, Normandie, 2020,  
Acryl auf Leinwand, 100 x 100 cm, Foto: Markus Stürmer



↑ Markus Stürmer, Beate Glasfeld ohrfeigt 1967 den Bundeskanzler  
Dr. Kurt Georg Kissinger, 2017,  
Acryl auf Leinwand, 100 x 140 cm, Foto: Markus Stürmer

# ULRICH THUL

Ulrich Thuls künstlerisches Schaffen umfasst Zeichnungen, Malereien sowie zusammengesetzte Objekte aus gefundenen Versatzstücken. In seinen Zeichnungen mit Chinatusche und in Acrylbildern hält er alltäglich wirkende Szenen sozialkritisch und humorvoll fest. Diese Arbeiten beschreibt er als „visuelle Tagebücher“, die seine eigene Geschichte transportieren. Ursprünglich von der Pop Art beeinflusst, überzeichnet Thul oft von ihm beobachtete Aspekte auf ironische Weise.

Thul arbeitet meist an mehreren Bildern parallel, die in Form und Thematik sehr unterschiedlich sein können. Wegweisend für ihr Verständnis ist die Verbindung von teils figürlichen, teils abstrakt wirkenden Bildteilen mit geschriebenen Satzfragmenten und sprechenden Werktiteln. Malerische, grafische und handschriftliche Elemente gehen in die Bildkomposition ein und ergänzen sich. Mit Witz und Hintersinn kreierte er Wortspiele, die zum Schmunzeln und Nachdenken anregen.

Ulrich Thul, geboren 1959 in Schweich bei Trier, studierte von 1979 bis 1982 Sozialarbeit an der Fachhochschule Ludwigshafen und von 1987 bis 1993 Pädagogik an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main. Hauptberuflich leitet er als Sozialarbeiter die Tagesstätte im Caritas-Förderzentrum St. Johannes und St. Michael in Ludwigshafen. Seit 1975 beschäftigt sich Thul intensiv mit Malerei. Von 1990 bis 1993 belegte er Kunstkurse an der Europäischen Kunstakademie Trier.



↑ Ulrich Thul, Luthers Pro-thesen, 2017, Mixed media auf Papier, 70 x 50 cm, Foto: Ulrich Thul



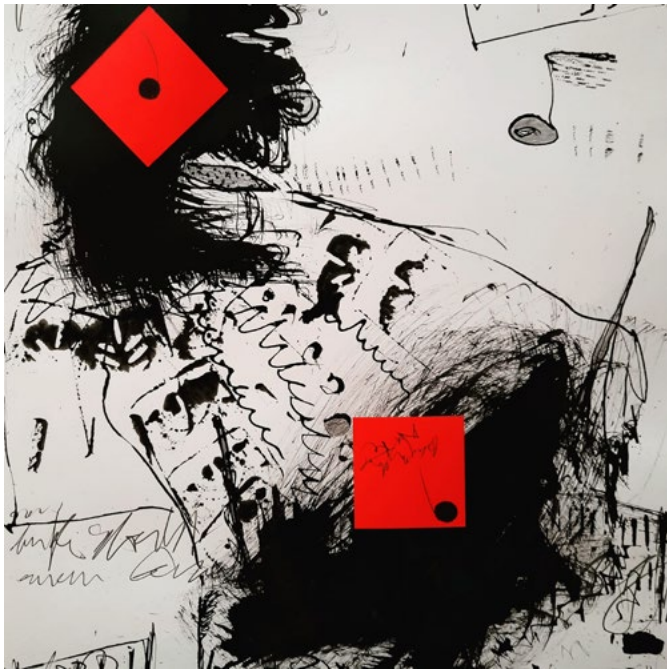
Seit 1997 ist Thul Mitglied der deutsch-russischen Künstlergruppe Quattrologe, einem Kulturaustauschprojekt des Vereins Kultur Rhein-Neckar. In diesem Zusammenhang fanden Ausstellungen in Sochi, Krasnodar, St. Petersburg und Moskau statt. Zudem ist er Teil des Bueros für angewandten Realismus in Ludwigshafen und Mitglied im Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler Rheinland-Pfalz. Seine Arbeiten wurden u.a. in der Metropolregion und in Trier, Luxemburg, München, Leipzig, Düsseldorf, Beijing, Köln und Berlin gezeigt.



↑ Ulrich Thul, Bei Thul im Pool, 2020, Mixed media auf Papier, 42 x 46 cm, Foto: Ulrich Thul



↑ Ulrich Thul, Unter- und Oberkiefer von Anselm Kiefer, 2021, Mixed media auf Papier, 70 x 50 cm, Foto: Ulrich Thul



↑ Ulrich Thul, Neue Töne: Guiseppe Verdi unterschreibt einen Gewerkschaftsvertrag, 2019, Chinatusche und Collage auf Papier, 70 x 50 cm, Foto: Ulrich Thul



↑ Portait Ulrich Thul, Foto: Privat



↑ Ulrich Thul, Die Nase gestrichen voll haben, 2016, Acryl & Tusche auf Papier, 70 x 50 cm, Foto: Ulrich Thul



↑ Ulrich Thul, Da kräht kein Hahn danach, 2020, Collage und Tusche auf Papier, 21 x 15 cm, Foto: Ulrich Thul



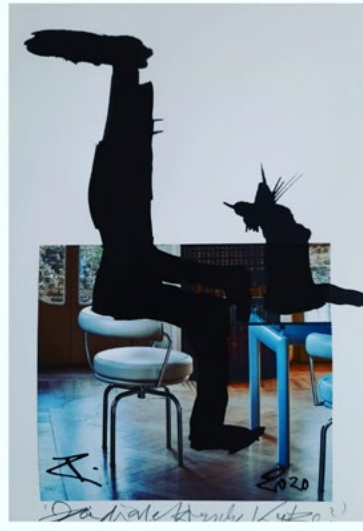
↑ Ulrich Thul, Echo-Raum, 2021,  
Mixed media auf Papier, 50 x 70 cm,  
Foto: Ulrich Thul



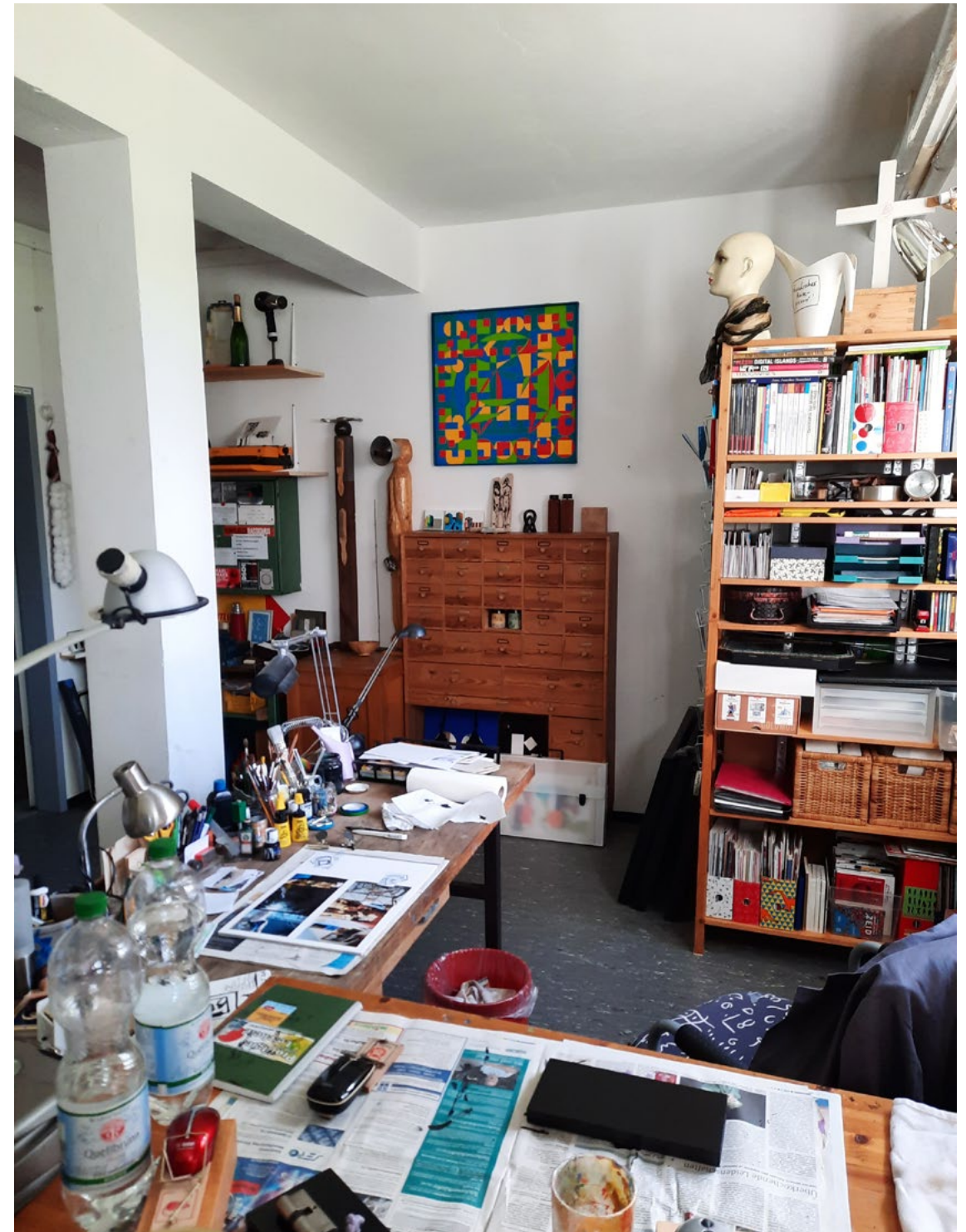
↑ Ulrich Thul, Baum Krönungen, 2021,  
Mixed media auf Papier, 50 x 70 cm,  
Foto: Ulrich Thul



↑ Ulrich Thul, Vor dem Schöpfer stehen  
oder sitzen wir am Ende alle nackt. Und  
ich hoffe, dass dann Sommer ist, 2020,  
Collage und Tusche auf Fotografie,  
collagiert auf Papier, 29,7 x 21 cm,  
Foto: Ulrich Thul



↑ Ulrich Thul, Die dialektische Katze,  
2020, Collage und Tusche auf Fotogra-  
fie, collagiert auf Papier, 29,7 x 21 cm,  
Foto: Ulrich Thul



↑ Atelier Ulrich Thul,  
Foto: Ulrich Thul

# HELMUT VAN DER BUCHHOLZ

Die Kunst von Helmut van der Buchholz ist vielfältig, denn seine Malerei findet sich nicht nur auf Leinwänden, sondern auf verschiedenen Alltagsgegenständen. Bilder, Plastiken und Objekte bemalt er mit der gleichen bunten „tapes maculatus“-Musterstruktur. Serialität stellt hier das verbindende Element zwischen den Einzelwerken dar und erinnert an Strategien der Pop Art. Eine weitere Hauptlinie seines Schaffenswerks ist geprägt vom Motiv eines Katzengesichts, das er in unterschiedlichen Farbgebungen mit prägnanten Slogans kombiniert.

Für seine Malerei verwendet van der Buchholz klassische Ölfarbe, nutzt aber auch Pastellkreide und Linoldruckverfahren. Gesprayte Schablonen-Werke, sogenannte Pochoirs, erweitern die Bandbreite seiner künstlerischen Arbeiten. So zeigen unter anderem auf Betonwände gesprayte Bienen beispielhaft, wie sich in seinem künstlerischen Ansatz Hoch- und Subkultur verbinden.

Oft kreierte er seine Kunst im öffentlichen Raum oder gibt Führungen durch den Stadtraum als künstlerische Performances. Große Beliebtheit genießen Helmut van der Buchholz' „Germany's Ugliest City Tours“, die er im Auftrag des Kulturbüros der Stadt Ludwigshafen umsetzt. Anhand satirischer Stadtführungen zu den hässlichsten Orten in Ludwigshafen gewährt er mit Hintersinn und architektonischem Fachwissen Einblicke hinter die Fassade der Stadt.

Bereits seit vielen Jahren veranstaltet er einen monatlichen Atelierabend mit stets wechselndem Motto. Künstlerisch gestaltet, führt van der Buchholz dabei niederschwellig an ästhetische Prozesse heran und spielt mit Absurditäten. Als langjähriger Mitstreiter des Bueros für angewandten Realismus verwundert es nicht, dass auch seine Solo-Kunst von tiefgründigem Humor, Ironie und dem Willen geprägt ist, Aspekte des Alltags in Kunst zu verwandeln.

Helmut van der Buchholz wurde 1959 in Hannover geboren und zog als Kleinkind nach Ludwigshafen, wo er bis heute lebt. Von 1981 bis 1984 machte er eine Lehre als Steinmetz und Steinbildhauer. Daraufhin studierte er Architektur an der Technischen Hochschule in Darmstadt. Sowohl als Architekt als auch künstlerisch, performativ und musikalisch tätig, hat Helmut van der Buchholz Veranstaltungen, Ausstellungen und Auftritte unter anderem in Sotchi, Berlin, Stuttgart und Kassel.

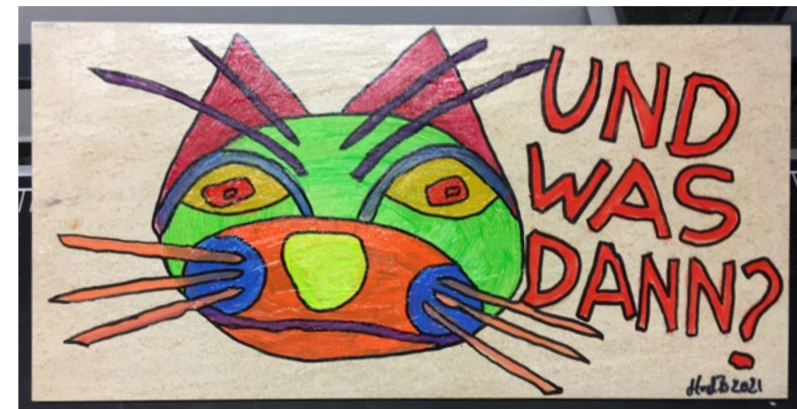
[www.helmutvan.de](http://www.helmutvan.de)



↑ Helmut van der Buchholz, Biene, 2020,  
Pochoir auf Beton, 25 x 35 cm, Foto: Helmut van der Buchholz



↑ Helmut van der Buchholz, Trinity, 2022,  
Öl & Lack auf Keramik, 10 x 60 cm, Foto: Helmut van der Buchholz



↑ Helmut van der Buchholz, Und was dann?, 2022,  
Öl & Lack auf Keramik, 30 x 60 cm, Foto: Helmut van der Buchholz



↑ Helmut van der Buchholz, Linolkatze, 2021,  
Linoldruck, 25 x 35 cm, Foto: Helmut van der Buchholz



↑ Helmut van der Buchholz, Dose Nr. 1 2022, 2022,  
Öl & Lack auf Weißblech, 10 x 18 cm, Foto: Helmut van der Buchholz



↑ Helmut van der Buchholz, Amtsstraße LU, 2021,  
Freies Druckverfahren, 30 x 40 cm, Foto: Helmut van der Buchholz



↑ Helmut van der Buchholz, crAss, 2021,  
Pochoir auf Postkarte, 10 x 15 cm, Foto: Helmut van der Buchholz



↑ Helmut van der Buchholz, Flusenobjekt, 2020,  
Assemblage, 20 x 20 x 25 cm, Foto: Helmut van der Buchholz



↑ Helmut van der Buchholz, Raumschiff, 2020,  
Pastellkreide auf Leinwand, 20 x 20 cm,  
Foto: Helmut van der Buchholz



↑ Helmut van der Buchholz, Lila Eule, 2022,  
Linoldruck, 25 x 35 cm, Foto: Helmut van der Buchholz



↑ Helmut van der Buchholz, Rebellion, 2021,  
Objekt, 10 x 15 x 10 cm, Foto: Helmut van der Buchholz



↑ Helmut van der Buchholz, Koffergarten, seit 2012,  
Installation, 150 x 150 x 220 cm,  
Foto: Helmut van der Buchholz

# WOLFGANG VOGEL

Die Drucke von Wolfgang Vogel sind zwischen Typografie, Bild und Text angesiedelt. In verschiedenen Druckverfahren kreiert er im Handsatz grafische Bilder, Leporellos und ganze Künstlerbücher. Hierzu verwendet er sowohl bestehende Bleiletern als auch eigens erstellte Schriftsätze in Holz- und Linolschnitt sowie figürliche Darstellungen.

Seine selbst gedruckten und per Hand gebundenen Leporellos und Bücher, künstlerisch aus Einzelbuchstaben gesetzt, verwenden literarische Texte, die Vogel mit Abbildungen illustriert und grafisch kommentiert. Die hierfür von Vogel ausgewählten Texte haben meist einen soziopolitischen Hintergrund. In der typografischen und illustrativen Bearbeitung von Rainer Maria Rilkes Gedicht „Der Panther“ zum Beispiel setzt er die Atmosphäre des im Käfig gefangenen Tieres ästhetisch um. Für seine künstlerischen Buchobjekte verwendet Wolfgang Vogel nicht nur unterschiedliche Drucktechniken, sondern auch spezielle Materialien, wie feine China-Papiere.

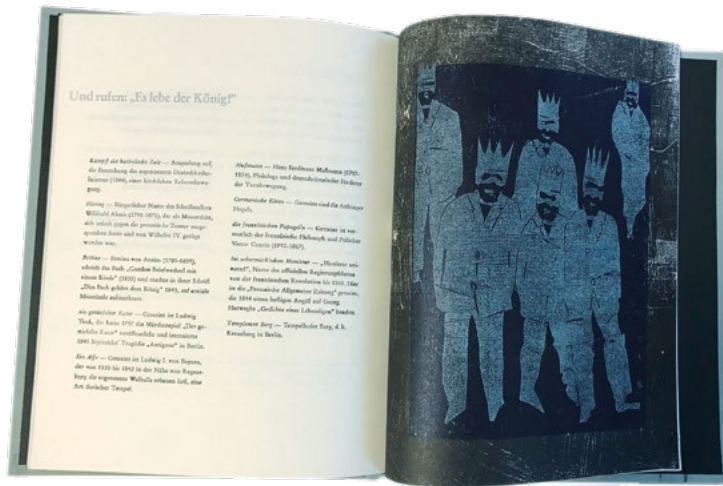
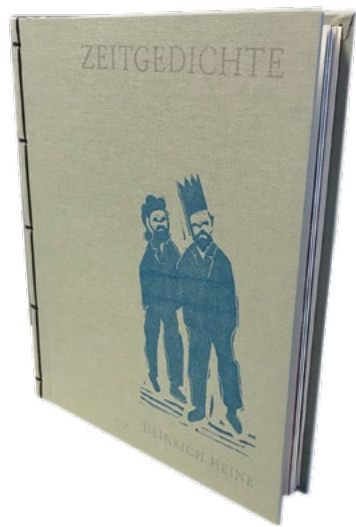
Seine grafische Werkserie „Typoform“ besteht dagegen nicht aus sinntragenden Buchstabenfolgen in Texten, sondern zeigt einzelne Buchstaben in ihrer speziellen Form. Oftmals in mehrere Teile zerlegt, werden dabei die individuellen Stilelemente einzelner Schriften sichtbar. Diese treten in ein Wechselspiel mit verschiedenen Farbwirkungen, sodass Form, Inhalt und Farbe sich in den künstlerischen Drucken verdichten.

Auch aktuelle Ereignisse, wie das Hochwasser auf der Parkinsel im Jahr 2013, finden Eingang in Linolschnitte von Wolfgang Vogel. Im schwarz-weiß-Kontrast gestaltet, spielt Vogel mit der gebrochenen, spiegelnden Wasseroberfläche des Rheins, die er grafisch übersetzt. Das Zusammenspiel von Fläche, Linie und Struktur bildet die Spannung dieser Arbeiten.

Wolfgang Vogel wurde 1953 in Speyer geboren und machte eine Ausbildung zum Schriftsetzer. Daraufhin war er als Offsetmontierer, Druckvorstufenfachmann und Mediengestalter sowie als freier Grafiker unter anderem für einen Verlag, der Ausgaben des Stadtarchivs Mannheim verlegt, tätig. 2012 eröffnete er als freier Typograf und Künstler seine Druckwerkstatt SLOW-TYPE im Atelierhaus. Seit 2017 ist Wolfgang Vogel Mitglied im Verein für Schwarze Kunst. Seine Arbeiten werden in Ausstellungen, Bibliotheken, Fachbuchhandlungen und auf nationalen Messen für Druckkunst, beispielsweise in Hamburg, gezeigt.

[www.slowtype.de](http://www.slowtype.de)





↑ Wolfgang Vogel, Buch, 2021, 52 Seiten, 5 farbige Holzschnitte, Handsatz & Buchdruck, bedruckter Leinenumschlag, japanische Blockbindung, 22 x 26 cm, 25 Expl., Foto: Wolfgang Vogel



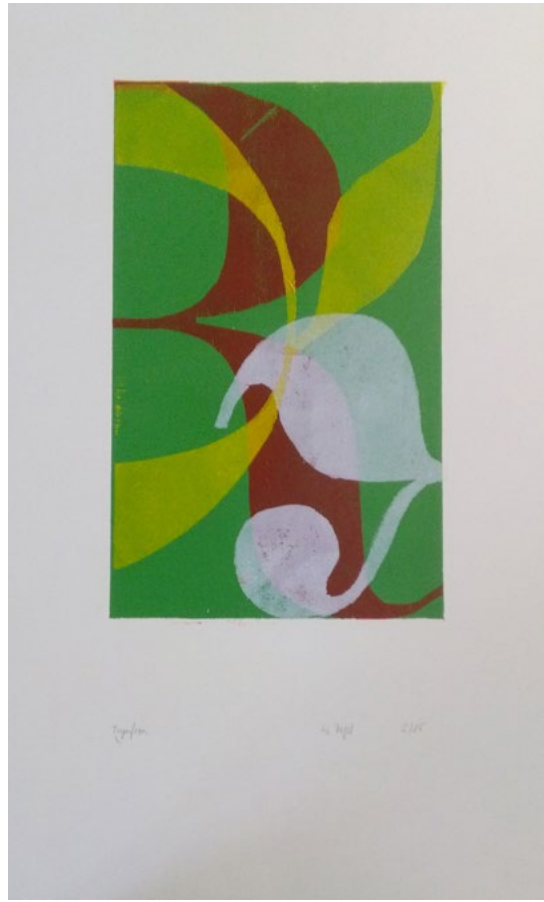
↑ Wolfgang Vogel, Buch, 2014, 24 Seiten, mehrere mehrfarbige Holz- & Linolschnitte, Handsatz & Buchdruck, bedruckter Leinenumschlag, japanische Blockbindung, 42 x 21 cm, 50 Expl., Foto: Wolfgang Vogel



↑ Wolfgang Vogel, Buch, 2019, 34 Seiten, 5 zweifarbige Holzschnitte, mehrere mehrfarbige Holz- & Linolschnitte, Handsatz & Buchdruck, bedruckter Leinenumschlag, japanische Blockbindung, 23 x 37 cm, 24 Expl., Foto: Wolfgang Vogel



↑ **Wolfgang Vogel**, Typoform, 2017, mehrfarbiger Holzschnitt, 630 x 570 mm, Foto: Wolfgang Vogel



↑ **Wolfgang Vogel**, Typoform, 2018, mehrfarbiger Holzschnitt, 630 x 570 mm, Foto: Wolfgang Vogel



↑ **Wolfgang Vogel**, Mercato Vucciria, 2015, mehrfarbiger Holzschnitt, 600 x 300 mm, Foto: Wolfgang Vogel



↑ Wolfgang Vogel, Parkinsel, 2013,  
Linolschnitt, 297 x 420 mm, Foto: Wolfgang Vogel



↑ Wolfgang Vogel, Auberge Louisa Hotel, 2014,  
Linolschnitt, 297 x 210 mm, Foto: Wolfgang Vogel

# RAINER ZERBACK

Rainer Zerbacks konzeptionelle Fotografien haben Zivilisation, Alltag, Menschen und Landschaften als Themenschwerpunkte. Für seine großformatigen Fotografien von öffentlichen Orten in Städten und Tourismusgebieten sind besondere Perspektiven, eine hohe Tiefenschärfe und ein ausgeprägter Detailreichtum charakteristisch. Nicht selten gibt er in leichter Aufsicht einen Überblick über eine vielgestaltige Szenerie, innerhalb derer sich Menschen einzeln oder in Gruppen auf dem jeweiligen Terrain, beispielsweise einem Park, bewegen.

Die nachträgliche digitale Bearbeitung, bei der er oft hunderte Fotos vom selben Standort auswertet, macht seine künstlerische Handschrift aus. Bei genauer Betrachtung seiner Werke wird deutlich, dass alle abgebildeten Personen gleichermaßen scharf ins Bild gesetzt sind. Hierin unterscheiden sich seine Fotos von unserer alltäglichen Wahrnehmung und dem klassischen Bildaufbau in Vorder-, Mittel- und Hintergrund. Diese fast unrealistisch wirkende, ebenmäßige Schärfe lädt ein, die vielfältigen Mikroerzählungen der Bilder zu entdecken.

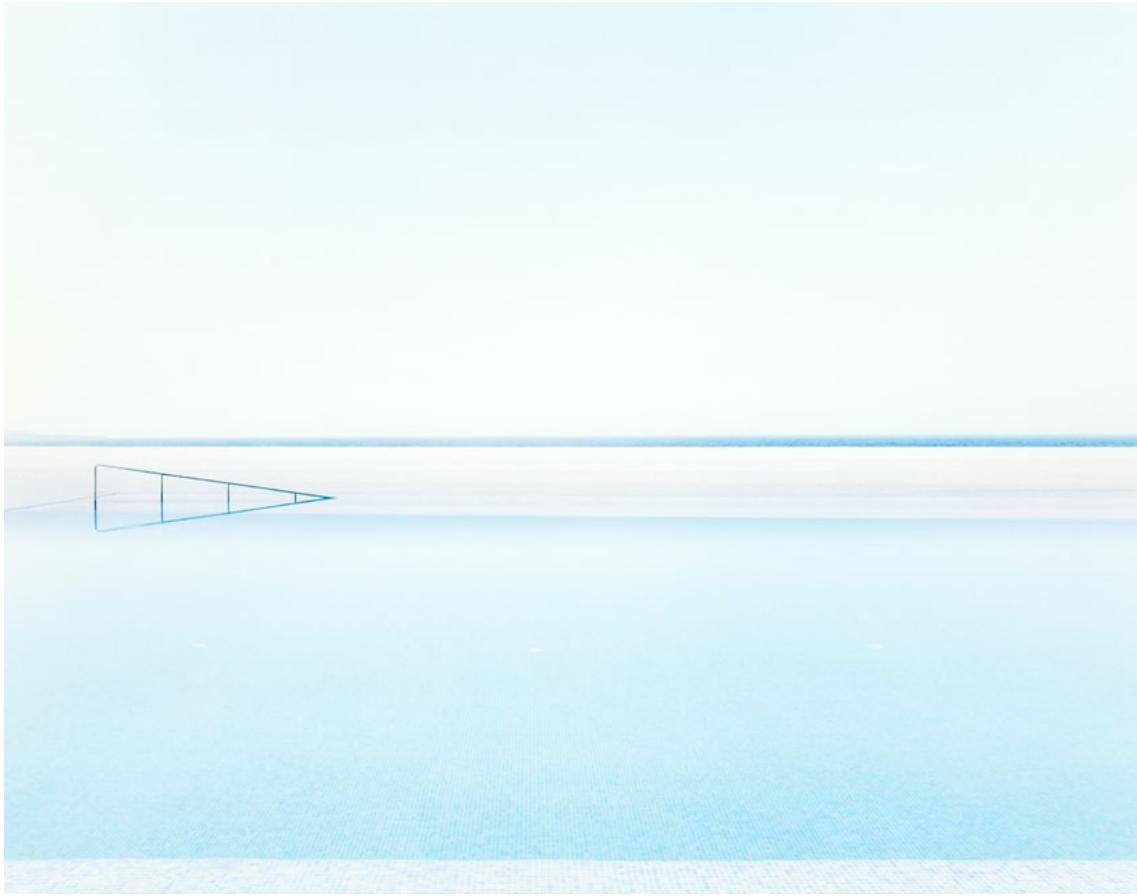
Rainer Zerback beschäftigt sich immer wieder mit westlich geprägtem Urlaubsverhalten und Stadtstrukturen. Seine Werkserie „Contemplationes“, die im Universitätsklinikum Mannheim ausgestellt ist, zeigt unwirkliche, nahezu menschenleere Traumlandschaften in pastelligen Farben. Bei genauerem Hinsehen finden sich in den Bildern von scheinbar unberührten Or-

ten jedoch Spuren des Menschen, die so ihre ästhetische Spannung erzeugen.

Sein jüngstes Projekt „Ludwigshafen nach Bezirken“ (Arbeitstitel) dokumentiert das aktuelle Leben in Ludwigshafen und kommentiert die Umbrüche und Entwicklungen aus künstlerischer Sicht. Die aus größerer Distanz aufgenommenen Fotos der 44 Stadtbezirke zeigen oft ikonische Orte der Bezirke, dennoch lassen sie die Stadt in neuer Perspektive erscheinen.

Rainer Zerback, 1958 in Stuttgart geboren, beschäftigt sich seit 1989 autodidaktisch mit Fotografie. Seit 2018 lebt er in Ludwigshafen und hat seit 2019 sein Atelier im Atelierhaus im ehemaligen TWL-Umspannwerk. Seine Fotografien wurden unter anderem in Ludwigshafen, Mannheim, Heidelberg, Germersheim, Stuttgart, Wernigerode und Niebüll gezeigt. Seit 2000 ist Rainer Zerback Mitglied im Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler.

[www.zerback.de](http://www.zerback.de)



↑ Rainer Zerback, Contemplaciones XXXVI, 2011,  
Analoger Colorprint, 44 x 56 cm



↑ Rainer Zerback, Contemplaciones XLV, 2013,  
Digitaler Colorprint, 44 x 56 cm



↑ Rainer Zerback, Places of Interest, 2019  
Los Hervideros, Lanzarote, Inkjetprint, 80 x 120 cm



↑ Rainer Zerback, Places of Interest, 2020  
Domvorplatz, Köln, Deutschland, Inkjetprint, 80 x 120 cm

↑ Rainer Zerback, Places of Interest, 2019  
Ausstellung Mosbach



↑ Rainer Zerback, Ludwigshafen nach Bezirken, 2022  
Bezirk 123 (Rheinufer Süd/Süd)



↑ Rainer Zerback, Ludwigshafen nach Bezirken, 2021  
Bezirk 111 (City östlich Heinigstraße/Mitte)



↑ Rainer Zerback, Ludwigshafen nach Bezirken, 2021  
Bezirk 152 (Neu-Friesenheim/Friesenheim)



↑ Rainer Zerback, Ludwigshafen nach Bezirken, 2022  
Bezirk 316 (Speyerer Straße/Oggersheim)



↑ Innenräume des alten Umspannwerks vor der Renovierung,  
Foto: Helmut van der Buchholz



↑ Innenräume des alten Umspannwerks vor der Renovierung,  
Foto: Helmut van der Buchholz





↑ Art Drive In 2021, Open Air Kunstpräsentation & Verkaufsausstellung,  
Foto: Rainer Zerback



↑ Art Drive In 2021, Open Air Kunstpräsentation & Verkaufsausstellung,  
Foto: Ulrich Thul

# PROUD

## Ausgabe #13/14 Atelierhaus

Herausgeberin:

Stadt Ludwigshafen am Rhein

Bereich Kultur

Kulturbüro

Bahnhofstraße 30

67059 Ludwigshafen

Für den Inhalt verantwortlich:

Kulturbüro Ludwigshafen

Editorial:

Julia Katharina Thiemann

Gestaltung:

Bureau Sebastian Moock, Paul Deutschmann

1. Auflage (400 Stück)

Fotos: © S.10-11, 86-91, 94: Rainer Zerback / S. 14-19: Alex Bär / S. 21: Dorit Rode / S. 22, 24, 27, 70-75, 92-93: Helmut van der Buchholz / S. 23: Roman Dirgelas / S. 25: Unbekannt / S. 26: Elfi Thelmann / S. 29-35: Hötsch Höhle / S. 38-43: Armin Liebscher / S. 46-48: Sonja Scherer / S. 53-59: Markus Stürmer / S. 61-67, 95: Ulrich Thul / S. 78-83: Wolfgang Vogel / S. 13, 25, 37, 49-51, 65, 67: Privat


© Copyright 2022 – Alle Inhalte, insbesondere Texte, Fotografien und Grafiken sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, einschließlich der Vervielfältigung, Veröffentlichung, Bearbeitung und Übersetzung, bleiben vorbehalten. Für diesbezüglich Informationen kontaktieren Sie bitte die Herausgeberin.

Alle Rechte vorbehalten.

Printed in Germany

ISSN 2702-1521

**Ludwigshafen**  
Stadt am Rhein



Im Rahmen der Publikationsreihe PROUD werden Kulturschaffende aus Ludwigshafen am Rhein vorgestellt. Auf diese Weise soll ein fortlaufendes Archiv von zeitgenössischem Kunst- und Kulturschaffen in Ludwigshafen entstehen. Neben der klassischen publizistischen Funktion ist die Reihe auch explizit ein Zeichen der Wertschätzung für die lokalen Künstler\*innen.

Das subjektiv wahrgenommene Fehlen angemessener Anerkennung wird gerade im Kultursektor immer wieder von unterschiedlichsten Akteur\*innen bemängelt, insbesondere auf regionaler Ebene und speziell in einer industriell geprägten Stadt wie Ludwigshafen. Daher soll mit dieser Publikationsreihe eine Öffentlichkeit für regional in Ludwigshafen verwurzelte Akteur\*innen der Kulturszene geschaffen werden, deren künstlerisches Werk hierdurch eine verstärkte Sichtbarkeit erlangen kann.